WIRTSCHAFT IM BLICK

MAGAZIN

GENERATION Z PRÄGT DEN ARBEITS-MARKT

Jugend hat neue Ansprüche und Wünsche an ihren Job, in dem sie sich weiterentwickeln und einbringen kann.

ooe-wb.at

INHALT

18
Angelika Winzig
Europäische Union und Fachkräfte

04

12

17

19

WIRTSCHAFT

04 Wirtschaftlicher Ausblick
Birgit Niessner, Direktorin der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB

08 Unsere Forderungen umgesetzt
Weitere Entlastung fixiert

ARBEITSKRÄFTE

12 Steigerung der Leistungsbereitschaft
Ergebnisse der neuen Wirtschaftsbund-Studie

14 be yourself
Neue Kampagne: Dein Job. Dein Leben.

POLITIK IM GESPRÄCH

16 Wirtschaft stärken
mit
Thomas Stelzer

17 Potentiale heben
mit
Markus Achleitner

WISSEN

19 Leadership Akademie
Maßgeschneidertes Weiterbildungsangebot für Unternehmer:innen

26
Klaus Reuter
ist Obmann des Maschinen- und Technologiehandels

25
Michael Wögerer
ist Landesinnungsmeister der Gesundheitsberufe

COVER: Fotocredit: iStock

Wirtschaftsbund Oberösterreich I Altstadt 17 I 4010 Linz I Tel. (0732) 771855-0 I office@ooe-wb.at I www.ooe-wb.at

AUS DEN BEZIRKEN UND BRANCHEN

20 POWER-NIGHT
Ein Abend im Zeichen der regionalen Wirtschaft

NETZWERK

24 Michael Stingeder ist Sprecher der Ein-Personen-Unternehmen
Über 53.000 EPU im Fokus

Fotocredit: Wakolbinger

EDITORIAL

Ihre Doris Hummer
Wirtschaftsbund-Landesobfrau

Ihr Wolfgang Greil
Wirtschaftsbund-Landesgeschäftsführer

Liebe Unternehmerin, lieber Unternehmer!

Jetzt ist es also amtlich: unsere Volkswirtschaft steckt in einer Rezession. Für 2023 wird ein Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um bis zu 0,8 Prozent erwartet. Erst für nächstes Jahr ist wieder mit einem leichten Wirtschaftswachstum zu rechnen. Umso entschlossener muss jetzt an allen Schrauben gedreht werden, um unsere Unternehmen durch diese bedrohliche Konjunkturdelle zu bringen. Wir brauchen maßgeschneiderte Entlastungspakete, eine Arbeitsmarktreform und - vor allem - Investitionsanreize. Einerseits können wir mit einer „Investitionsprämie Neu" der schwachen Konjunktur entgegentreten. Andererseits regt eine gezielte Schwerpunktsetzung - wie beispielsweise ein höherer Fördersatz für Projekte im Bereich Ökologisierung und Digitalisierung - wichtige Zukunftsinvestitionen für den Wirtschaftsstandort OÖ an.

Erfreulicher ist hingegen, dass mit der Abschaffung der kalten Progression und der steuerlichen Begünstigung von Überstunden bereits zwei wichtige Forderungen des Wirtschaftsbundes umgesetzt wurden. Den Menschen bleibt so mehr Netto vom Brutto und zusätzliche Arbeitsleistungen werden belohnt statt bestraft.

Der Arbeitsmarkt hat sich aufgrund mehrerer Faktoren - Babyboomer-Pensionierungswelle, demographischer Wandel, hohe Beschäftigungsquoten – eigentlich zu einem Arbeitnehmer-Markt entwickelt. Wir haben uns angesehen, welche unserer wirtschaftspolitischen Forderungen zur Erhöhung der Leistung für unsere Unternehmen wichtig sind: Sinnstiftende Tätigkeiten und persönliche Entfaltung sind entscheidend, um Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Vor allem bei jugendlichen Arbeitnehmern steht dies an erster Stelle. Mit einer neuen Kampagne geben wir Einblick in ihr Leben und ihren Arbeitsalltag. „be yourself" - Dein Job. Dein Leben. – so der Name unserer neuen Wirtschaftsbund-Kampagne.

Jetzt Infos holen auf www.deinjobdeinleben.at!

Birgit Niessner
Direktorin der Hauptabteilung
Volkswirtschaft der OeNB

WIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK 2024

Die aktuelle wirtschaftliche Lage in Österreich ist nicht nur wegen des akuten Arbeitskräftemangels herausfordernd. Steigende Energie- und Verbraucherpreise und schwacher Konsum trübten zuletzt die Konjunktur. Birgit Niessner, Direktorin der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB, gibt uns einen Ausblick.

Zurzeit kann man von einer „Wellblechkonjunktur" sprechen – in einem Quartal ist das Wachstum leicht negativ, dann wieder leicht positiv. Die Kriterien für eine technische Rezession wurden schon im zweiten Halbjahr 2022 erfüllt, da die Wirtschaft zwei Quartale in Folge schrumpfte. Die Aussichten für das Jahr 2023 laufen auf eine milde Rezession hinaus. Und damit sollte auch die Talsohle erreicht sein. Durch kräftige Lohnzuwächse erholt sich das real verfügbare Einkommen der Haushalte, was den privaten Konsum wieder anfachen wird. Es ist wichtig, diese wirtschaftliche Abschwächung in Kontext zu setzen: Es handelt sich nicht um einen V-förmigen Krisenverlauf wie 2008 oder während der Pandemie, sondern um eine Eintrübung nach noch starkem Wachstum im Gesamtjahr 2022. Wir erwarten, dass sich das Wachstum mittelfristig wieder zum langjährigen Durchschnitt von ungefähr 1,5 Prozent hinaufbewegt.

Die derzeit sichtbare Konjunkturdelle ist auch Teil des Plans der Europäischen Zentralbank (EZB) zur Stabilisierung der Preise – höhere Zinsen machen kreditfinanzierten Konsum und Investitionen teurer, es sinkt die Nachfrage und

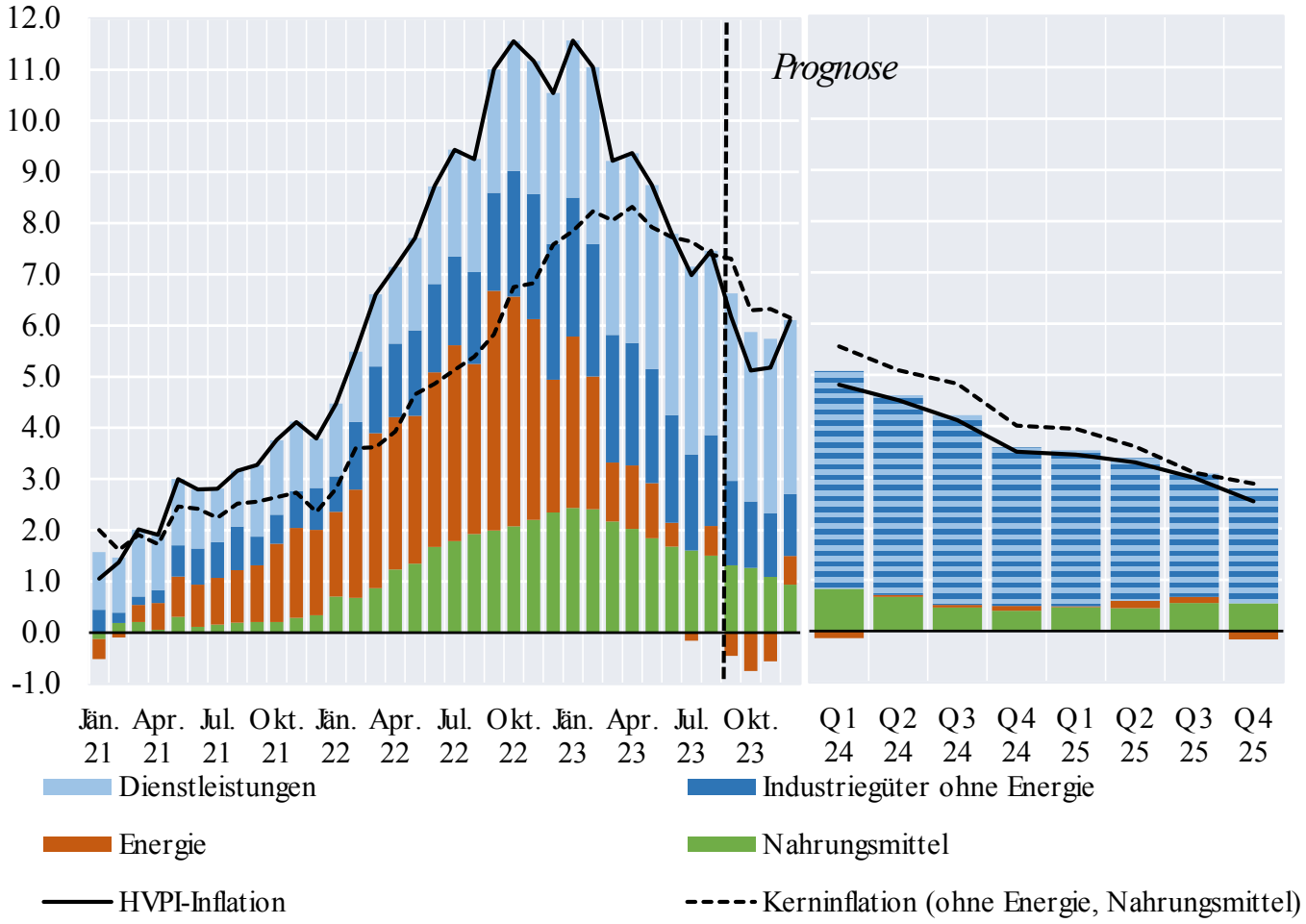
Fotocredit: OeNB

die Preise steigen weniger stark. Und das ist dringend notwendig, wie in der Grafik ersichtlich. Nach einem exogenen Energiepreisschock, der seine Wirkung im Jahr 2022 voll entfaltet hat, sind in Österreich nun heimische Inflationstreiber am Werk, vor allem die starken Preisanstiege bei Dienstleistungen, was die Kerninflation hochhält. Letztere misst die Teuerung ohne die volatilen Komponenten Energie und Nahrungsmittel. Zurzeit liegt die Kerninflation sogar über der Gesamtinflation. Das bedeutet, dass die Energiepreise bereits inflationsbremsend wirken, während der heimische Preisdruck noch überaus hoch ist.

Diese Dynamik erklärt auch, warum Österreich aktuell weitaus höhere Inflationsraten verzeichnet als der Euroraum. Im heimischen Dienstleistungssektor steigen die Gastronomiepreise deutlich schneller als in anderen Ländern. Das ist auf eine rasche Erholung der Tourismusnachfrage und auf im europäischen Vergleich hohe Lohnsteigerungen zurückzuführen. Ein weiterer Faktor, der die hohe Inflation in Österreich erklärt, ist, dass die Regierung kaum Eingriffe in die Energiepreise vorgenommen hat – die Ausnahme ist hier die Strompreisbremse von Dezember 2022. In Österreich wurde stärker auf einkommensstützende Maßnahmen gesetzt. Außerdem kommen die nun sinkenden Energiepreise im Großhandel noch nicht bei

Beiträge der Komponenten zur Inflation*

Inflationsraten in Prozent; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten

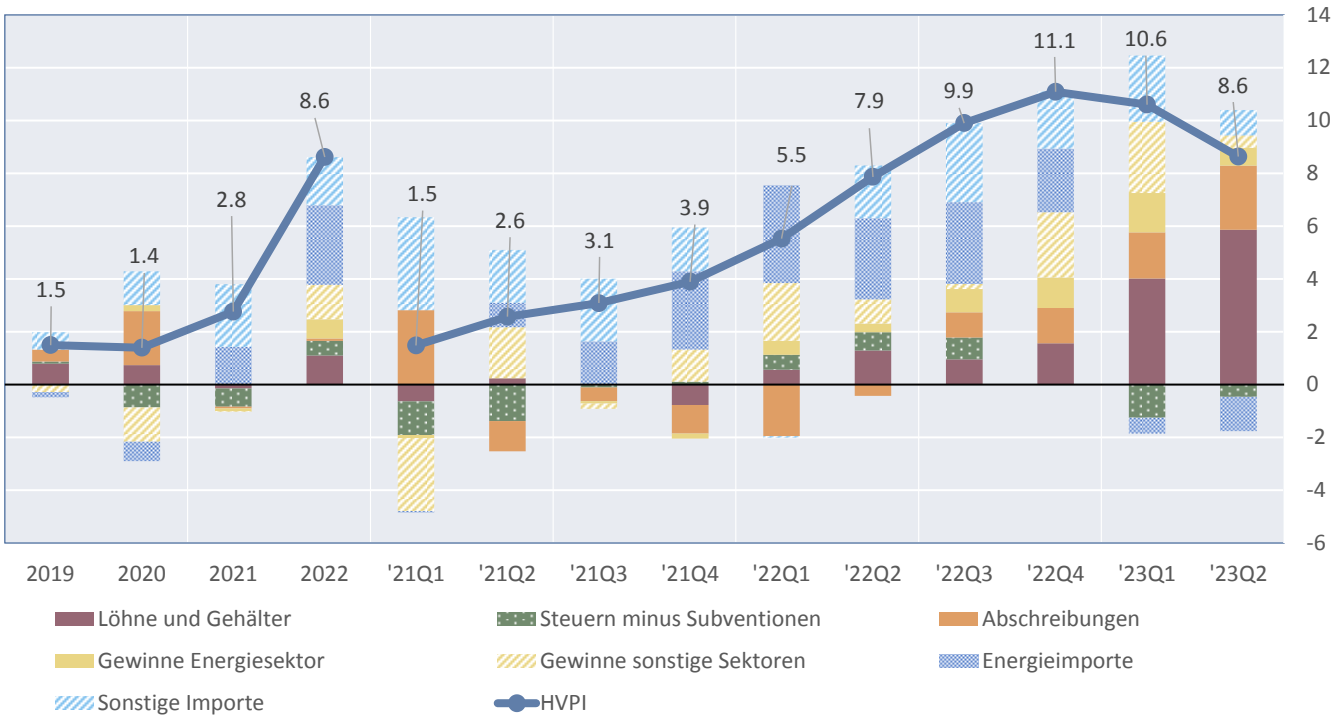


***HVPI-Inflation;** der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) dient vor allem der EZB als zentraler Indikator zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Preisstabilität innerhalb der Eurozone.

Quelle: OeNB, Statistik Austria

Beiträge der Kostenkomponenten zur Inflation in Österreich

Veränderung zum Vorjahr (HVPI) in Prozent bzw. Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen OeNB

den österreichischen Haushalten an, da diese vertraglich relativ lange an ihre Stromversorger gebunden sind und die österreichischen Großhandelspreise für Energie den internationalen Großhandelspreisen mit Verzögerung folgen.

Das daraus resultierende Gesamtbild ist, dass wir bereits auf fünf Quartale Stagflation zurückschauen. Als Notenbank haben wir hier entsprechend unserem Mandat den zweiten Teil des Begriffs im Fokus, denn Inflation nagt an der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und der Kaufkraft der Haushalte. Spannend ist es hier, die Inflationsrate der letzten Quartale zu zerlegen: Die oben angeführte Grafik lässt erkennen, dass zuerst die Preise der Energieimporte kräftig nach oben gingen und dann 2022 die Gewinne der Unternehmen anzogen. Im ersten Quartal 2023 erreichte der Inflationsbeitrag der Gewinne mit 40 Prozent seinen Höchststand. Seit Anfang 2023 legten Löhne und Gehälter zu. Diese Zweitrundeneffekte beobachten wir genau, denn sie entscheiden darüber, wie hartnäckig die Inflation sein wird. Wir erwarten, dass die Gewinne der Unternehmen unter Druck kommen, aber die Lohndynamik in den nächsten zwei Jahren stark bleibt.

Die Entwicklung der Löhne bilden wir mit dem „OeNB Wage Tracker“ ab. Auf Basis der vergangenen Kollektivverhandlungen extrapolieren wir die künftige Tariflohnentwicklung – und diese wird auf ein Niveau von 10 Prozent ansteigen. Es kommt hier zu einer Inflationsabgeltung für die Arbeitnehmer:innen, was ein Aufwärtsrisiko für die Inflation darstellt, aber natürlich auch eine Erholung der Wirtschaft durch mehr privaten Konsum bringt. Was aber langfristig noch wichtiger ist: dass sich dahinter strukturelle Probleme des Arbeitsmarktes verbergen. Eine Stagnation mit De-facto-Vollbeschäftigung, wie wir sie zurzeit erleben, ist sehr ungewöhnlich und

weist auf einen grundsätzlichen Arbeitskräftemangel hin. Aufgrund von demografischen Faktoren und auch verändertem Verhalten der Arbeitnehmer:innen – Teilzeit ist en vogue – können viele Stellen nicht besetzt werden. In gewissen Regionen und Berufen gibt es große Schwierigkeiten, Personal zu finden, und das wird sich nicht ändern.

Man kann also für 2024 sagen, dass das Wachstum langsam, aber sicher zurückkommt und die Inflation mittelfristig wieder auf den Zielwert der EZB von 2 Prozent sinkt. Aufgrund einiger Österreich-spezifischer Faktoren wird das bei uns später als im Euroraum der Fall sein – wir prognostizieren für 2025 noch eine Inflationsrate von 3,1 Prozent. Die Nachfrage wird weniger von außen als von innen gestützt.

Noch ein Wort zu Deutschland: Unser Nachbar befindet sich klar in einer Rezession, wobei hier strukturelle Faktoren mitspielen. Die deutsche Wachstumsschwäche hat schon 2017 begonnen, und aufgrund der Abhängigkeit von China, des verschleppten Wandels zur Elektromobilität und hoher Energiekosten bleiben die Aussichten trüb. Aber auch österreichische Unternehmen sind weiterhin durch den Mangel an Arbeitskräften, die grüne Transformation und sinkende Produktivität gefordert.

Als Notenbank bleiben wir dem Kampf gegen die Teuerung verpflichtet, um die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen abzusichern. Allerdings haben auch andere Stakeholder Einfluss darauf, wie es langfristig mit der Inflation in Österreich weitergeht. Die Lohnverhandlungen der Sozialpartner sind hier entscheidend, und es gilt, die Regierung an Bord zu holen, um strukturelle Standortfaktoren wie Bildungssystem und Energieversorgung zu sichern.

Fotocredit: iStock

WEITERE ENTLASTUNG FIXIERT

Klares Bekenntnis zu Leistung und wichtiges Signal für Wirtschaftsstandort

Magnus Brunner
Finanzminister

Das von der Bundesregierung präsentierte Entlastungpaket ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um der angespannten wirtschaftlichen Gesamtsituation gegenzusteuern. Mit Anfang 2023 wurde die kalte Progression zur Gänze abgeschafft. Die Systematik sieht vor, dass 2/3 der kalten Progression automatisch via Anhebung der Tarifgrenzen an die erwerbstätigen Menschen zurückgegeben wird. Das variable Drittel wird zu Entlastung der niedrigen und mittleren Einkommen verwendet.

Mit den folgenden Maßnahmen wurden viele unserer Forderungen umgesetzt:

- **Neuerliche Entschärfung der Steuertarifstufen durch Anhebung der Tarifgrenzen**
  Neben der steuerlichen Entlastung von selbständigen Einkommen ist auch die Umsetzung der Forderung nach einem höheren Nettolohn bei gleichbleibendem Bruttolohn zu begrüßen.

DIE NEUEN TARIFGRENZEN:

2023		AB 2024	
bis 11.693	+9,6 %	12.816	0 %
bis 19.134	+8,8 %	20.818	20 %
bis 32.075	+7,6 %	34.513	30 %
bis 62.080	+7,3 %	66.612	40 %
bis 93.120	+6,6 %	99.266	48 %
ab 93.120	+6,6 %	99.266	50 %
ab 1 Mio.	unverändert		55 %

- **Volle Anpassung der Absetzbeträge**
  Die Absetzbeträge - Alleinverdiener-, der Alleinerzieher- und der Unterhaltsabsetzbetrag, die Verkehrsabsetzbeträge, die Pensionistenabsetzbeträge, die Erstattung des Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrages sowie die SV-Rückerstattung und der SV-Bonus - sollen um weitere 3,3 Prozentpunkte an die Inflationsrate angepasst werden.

- **Ausweitung der steuerlichen Begünstigung von Überstunden**
  Um Mehrleistung auch steuerlich anzuerkennen, soll der monatliche Freibetrag dauerhaft von 86 auf 120 Euro angehoben werden. Zeitlich befristet, für eine Dauer von zwei Jahren (2024 und 2025) soll überdies der monatliche Freibetrag für 18 Überstunden 200 Euro im Monat betragen. Die Begünstigung von geleisteten Überstunden setzt die richtigen Leistungsanreize, denn wer mehr leistet, der muss belohnt und nicht bestraft werden.

- **Erhöhung des Gewinnfreibetrages**
  Der Grundfreibetrag von 15 Prozent soll zur weiteren Entlastung von Selbständigen nun auf 33.000 Euro Gewinn (bisher 30.000 Euro) angehoben werden. Die Einkommenssteuerbelastung wird dadurch um bis zu 4.950 Euro reduziert.

- **Erhöhung des Zuschusses zur Kinderbetreuung und Erweiterung der Betriebskindergärten**
  Der höchstmögliche steuerfreie Zuschuss eines Arbeitgebers zur Kinderbetreuung soll von 1.000 Euro auf 2.000 Euro verdoppelt werden und für Kinder bis 14 Jahre möglich sein. Außerdem soll vorgesehen werden, dass die vergünstigte oder kostenlose Inanspruchnahme von Betriebskindergarten auch dann steuerfrei ist, wenn die Einrichtung auch durch betriebsfremde Kinder besucht werden kann.

Weitere Entlastungsschritte und Leistungsanreize sind das Gebot der Stunde. Insbesondere durch die Einführung einer neuen Investitionsprämie und eines Handwerkerbonus kann es gelingen, dem stotternden Konjunkturmotor wieder auf die Sprünge zu helfen.

Fotocredit: BKA

KONJUNKTUROFFENSIVE UND STÄRKUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES

Die Bundesregierung hat sich auf ein umfangreiches Konjunkturpaket geeinigt. Dieses aufeinander abgestimmte Maßnahmenbündel soll in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit nachhaltige Investitionen in den Wirtschaftsstandort stärken. So wird künftig etwa die Förderung von Sanierungsmaßnahmen weiter ausgebaut. Zusätzlich sollen öffentliche Bauprojekte und Investitionen vorgezogen werden und die Konjunktur ankurbeln. Damit gehen die Stärkung der Wirtschaft und deren nachhaltiger und ökologischer Umbau Hand in Hand.

Die Maßnahmen im Detail:

1. Erneuerbaren Wärme Paket (EWP)

- Rechtlicher Rahmen für Verbot von Gasheizungen im Neubau
- Zusätzliche Förderungen für Kesseltausch in der Höhe von 1 Milliarde Euro bis 2026 (rund 75 Prozent pro neuer Heizung)
- Erhöhung Förderungen für einkommensschwache Haushalte in der Höhe von 60 Mio Euro (auf insgesamt 200 Mio Euro)
- Erhöhung der Mittel für den Sanierungsbonus um 200 Mio Euro.
- Erhöhung der Mittel für den Klima- und Energiefonds in der Höhe von 32 Mio Euro

2. Investitionen in erneuerbare Energie

- Aussetzung der Umsatzsteuer auf Photovoltaikanlagen für zwei Jahre (Volumen 650 Mio Euro)
- Novelle der Marktprämien-VO Anhebung der Höchstpreise für die Marktprämien Wind, Wasser, Biomasse und Biogas, um den weiteren Ausbau und die längerfristige Planung zu attraktivieren

3. Öffentliche Investitionen des Bundes werden vorgezogen

Vorziehen und Priorisieren von öffentlichen Bauprojekten im Ausmaß von über 640 Mio Euro im Jahr 2024. Aus Bundesbudget zusätzlich 321 Mio Euro 2024; Ausgegliederte Einheiten (BIG, ÖBB, ASFINAG) + 321 Mio Euro zusätzlich 2024.

4. Energiehilfen für Unternehmen

- Kleinst- und Kleinunternehmen erhalten eine Pauschalförderung bis zu 2.475 Euro
- Energiekostenzuschuss II richtet sich an Unternehmen aller Größenstufen.
- Pro Unternehmen können für 2023 Zuschüsse von 3.000 Euro (1.500 Euro pro Förderperiode) bis 150 Millionen Euro ausbezahlt werden.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Teuerung ist es wesentlich, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe durch weitere Maßnahmen zu sichern und den Standort zu stärken. Durch das Vorziehen von öffentlichen Investitionen wird der Konjunktur ein spürbarer Schub gegeben. Darüber hinaus werden Unternehmen durch den Energiekostenzuschuss II auch 2023 von den hohen Energiekosten entlastet.

Fotocredit: iStock

DIE FLEISSIGEN IM LANDE DÜRFEN NICHT DIE DUMMEN SEIN

Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Wohlstand. Dieser muss immer noch vorher verdient werden.

Unternehmerisch denkende Menschen wissen: Geld, das man ausgeben möchte, muss man vorher verdienen. Oder anders ausgedrückt: Wer sich etwas leisten möchte, muss zuerst etwas leisten! Leider ist dieser ziemlich vernünftige Zugang durch den selbstverständlich gewordenen Wohlstand in einem der reichsten Länder der Welt zusehends abhandengekommen.

Wir sind am besten Weg von einer Leistungs- zu einer Forderungsgesellschaft. Leistungswille und Eigenverantwortung gelten in weiten Teilen der Gesellschaft heute als „aus der Zeit gefallen". Dementsprechend wird immer öfter vermittelt, dass Arbeit leidvoll und Freizeit wichtiger ist. Wenn jedoch immer mehr Menschen immer weniger arbeiten aber immer mehr Sozialleistungen wollen, dann setzt das eine Spirale in Gang, an deren Ende der Verlust von vielen als selbstverständlich betrachteten Errungenschaften - wie Wohlstand und Lebensqualität - stehen wird.

Dabei wird vergessen, dass ausgerechnet das viel kritisierte Leistungsprinzip die Basis unseres Wohlstandes, nicht nur in materiellen Dingen, sondern vor allem hinsichtlich sozialer Absicherung, ist. Unser Wohlstand muss täglich durch Leistung erarbeitet werden und ist nicht selbstverständlich.

Wir setzen uns vehement für mehr Leistungsbereitschaft ein. Und das im Sinne aller unternehmerisch denkenden Menschen.

Ein wesentlicher Leistungshemmer ist die sehr hohe Steuer- und Abgabenquote auf Arbeit. Hinzu kommt die - in Zeiten von Arbeitskräftemangel besonders fatale – Tatsache, dass sowohl eine Erhöhung der Wochenarbeitszeit als auch ein Arbeiten über das Pensionsalter hinaus unattraktiv gemacht werden. Das wollen wir so nicht stehen lassen: Ein Mehr an Arbeit und Leistung darf nicht durch ein Mehr an Bürokratie, Steuern und Abgaben bestraft werden.

Neue Steuern – überflüssig wie ein Kropf und Gift für den Leistungswillen

Persönliche Leistungsbereitschaft und gelebte Eigenverantwortung waren und sind der wichtigste Schlüssel, die zukünftigen Herausforderungen – wie etwa die ökologische und digitale Transformation oder den demografischen Wandel – zu bewältigen und nicht auf der Strecke zu bleiben. Zusätzliche Steuern sind in diesem Zusammenhang exakt das falsche Rezept und sind die größten Leistungshemmer überhaupt.

Fotocredit: Hermann Wakolbinger

Leistung verdient - insbesondere finanzielle - Wertschätzung, muss Freude machen und wieder eine selbstverständliche Bringschuld werden. Denn ohne sie werden wir die aktuellen Lebens- und Sozialstandards nicht halten und den wirklich Benachteiligten nicht helfen können. Das gilt speziell für die geforderte Einführung von Vermögens- und Erbschaftssteuern, die – sollen sie wirklich Geld in die Staatskasse spülen – den ohnehin schon ausgezehrten Mittelstand mit voller Härte treffen würden.

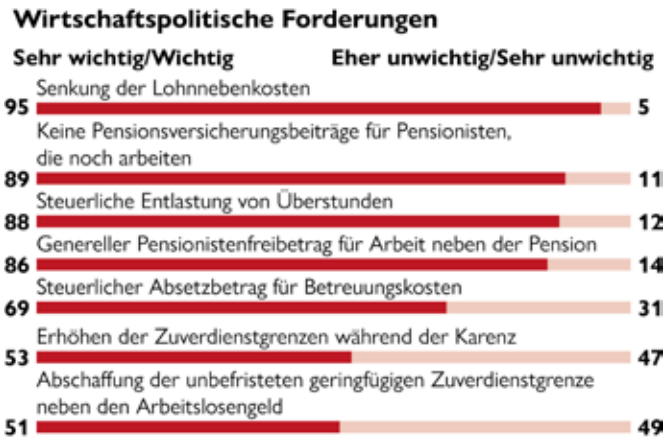
Wer etwa vollmundig neue Steuern auf Erbschaften und Vermögen fordert, hat nicht begriffen, dass diese hart erarbeitet bzw. bereits versteuert worden sind. Mit Erbschaftssteuern bestraft man darüber hinaus jene, die ein Leben lang für ihre Kinder gespart und deswegen auf vieles verzichtet haben. Statt die Österreicher mit neuen Steuern noch mehr zu belasten, sollte der Staat vielmehr auf der Ausgabenseite zu sparen beginnen und die arbeitende Bevölkerung etwa mit einem Steuerfreibetrag bei Vollzeitarbeit sowie einer weiteren Senkung der Lohnnebenkosten rasch entlasten.

Die Fleißigen im Lande dürfen nicht die Dummen sein - Leistungsbereitschaft muss in der Gesellschaft wieder selbstverständlich werden. Dafür setzen wir uns mit aller Kraft ein!

ERGEBNISSE DER NEUEN WIRTSCHAFTSBUND-STUDIE: DAS SAGEN OÖ UNTERNEHMEN ZUM THEMA LEISTUNGSBEREIT-SCHAFT UND ARBEITGEBERMARKE

Investitionen in Steigerung der Arbeitgeberattraktivität

Der Arbeitsmarkt hat sich aufgrund mehrerer Faktoren - Babyboomer-Pensionierungswelle, demographischer Wandel, hohe Beschäftigungsquoten - zu einem Arbeitnehmer:innen Markt entwickelt Wir haben uns angesehen, welche unserer wirtschaftspolitischen Forderungen zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft für unsere Unternehmen wichtig sind.



Für 95 Prozent der Unternehmer in OÖ ist eine Senkung der Lohnnebenkosten wichtig bzw. sehr wichtig. 89 Prozent der oö. Unternehmer wünschen sich, dass keine Pensionsversicherungsbeiträge für Pensionisten, die noch arbeiten, gezahlt werden müssen. Gefolgt von der Wichtigkeit, Überstunden steuerlich zu entlasten (88 Prozent). Wir vom Wirtschaftsbund freuen uns, dass mit dem beschlossenen Entlastungspaket im Rahmen der kalten Progression viele unserer Forderungen umgesetzt wurden.

Dass der Druck durch Arbeits- und Fachkräftemangel auf Unternehmen in Österreich sehr hoch ist, zeigt eine aktuelle Studie der IMC Krems am Beispiel der oberösterreichischen Wirtschaft. Fokus der Untersuchung sind Unternehmensinvestitionen in die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität sowie die Steigerung der Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter:nnen. Konkret wurde erhoben, wie viele Unternehmen in das Thema investieren und konkret in welche Hebel zu Steigerung der Arbeitgeberattraktivität und Leistungsbereitschaft. An der Studie haben 298 Unternehmen teilgenommen auf Einladung des Wirtschaftsbundes Oberösterreich. Im Juni 2023 fand eine Befragung dieser Unternehmen statt.

Das erste überraschende Ergebnis: Jedes zweite Unternehmen investiert derzeit in die Steigerung von Arbeitgeberattraktivität und Leistungsbereitschaft, bzw. hat geplant, in Kürze weitere Investitionen vorzunehmen.

Teilweise noch überraschender waren die Einblicke in die konkreten Investitionsfelder:
Überraschung Nr. 1: Immerhin 42 Prozent der Unternehmen gaben an, dass sie an dem Thema "Sinn/höherer Sinn des Unternehmens, bzw. Purpose" derzeit arbeiten. Zusätzlich planen weitere 10 Prozent, das Thema in Kürze anzugehen. In Summe sehen also 52 Prozent der Firmen Investitionen in dieses Thema, bzw. Entwicklungsfeld als zentralen Hebel zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter:nnen. Die Logik dahinter: Firmen, die mit ihrer Geschäftstätigkeit,

Michael Bartz
Fachhochschulprofessor
Institut Internationaler
Handel und Nachhaltige
Wirtschaft

zum Beispiel zum Kampf gegen den Klimawandel, zur Erreichung anderer Umweltziele beiträgt oder auch ganz andere gesellschaftliche Beiträge leistet, gelten als besonders attraktive Arbeitgeber. Und Mitarbeiter:nnen in diesen Betrieben sind leistungsbereiter, weil sie eben einen besonderen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten.

Überraschung Nr. 2: Kleine und mittlere Unternehmen investieren ebenso intensiv in das Thema „Sinnhaftigkeit des Unternehmens, bzw. der Unternehmenstätigkeit", wie große Unternehmen. In der Unternehmenskategorie kleiner 10 MitarbeiterInnen arbeiten derzeit 36 Prozent in dem Thema und weitere 12 Prozent planen, sich mit Sinn/Purpose in den nächsten drei Jahren auseinander zu setzen. In der nächstgrößeren Unternehmenskategorie bis 50 MitarbeiterInnen sind es 40 Prozent, die derzeit Ressourcen in das Thema investieren. Und weitere 11 Prozent planen es für die nächste Zeit.

In welche weiteren Themen investieren Unternehmen: Auf Platz 3 das Thema „Arbeitgeberimage". 41 Prozent der Firmen arbeiten daran, ihr Arbeitgeberimage zu verbessern, z.B. durch neue oder verbesserte Marketingkonzepte und/oder Werbung. Hierbei geht es inhaltlich zumeist um Sichtbarkeit in Social Media also den Aufbau oder den Ausbau von Social Media Aktivitäten.

Weiteres Top-Investitionsthema ist der Ausbau der Gesundheitsförderung. 36 Prozent der Unternehmen geben an, in diesem Bereich derzeit zu investieren. Dass Gesundheitsförderung sich zu einem sehr direkten Hebel für die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität entwickelt hat, ist wahrscheinlich der Pandemie geschuldet und dem durch die Pandemie gestiegenen Gesundheitsbewusstsein in weiten Teilen der Bevölkerung.

Platz 5 der Investitionsthemen belegt die Schaffung von Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen. 35 Prozent der Unternehmen geben an, hier Geld und Ressourcen zu investieren. Der hohe Stellenwert des Themas lässt sich aus der Entwicklung des Arbeitsmarktes vom Arbeitgebermarkt zum in einen Arbeitnehmermarkt gut erklären. Wichtig ist, als Unternehmen den richtigen Startpunkt für Investitionen zu identifizieren. Die IMC FH Krems bietet hierfür bis Mitte 2024 im Rahmen einer österreichweiten Studie kostenlose Unternehmensworkshops an.

Unternehmen, die weitere Fragen zu Studie haben, bzw. zur Vorgehensweise bei der Implementierung von Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität und Leistungsbereitschaft wenden sich bitte an den Studienautor Prof. Michael Bartz an der IMC FH Krems (Kontaktdaten auf der Webpage der IMC Krems).

Autor: Prof. (FH) Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing Michael Bartz, IMC University of Applied Sciences Krems

Fotocredit: IMC University of Applied Sciences Krems

„be yourself“ – Dein Job. Dein Leben.

Neue Wirtschaftsbund-Kampagne

Sinnstiftende Tätigkeiten und persönliche Entfaltung sind wichtig, um Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Vor allem bei jugendlichen Arbeitnehmern steht dies an erster Stelle.

Die Generation Z prägt den Arbeitsmarkt immer mehr, sie hat neue Ansprüche und Wünsche an ihren Job: Flexibilität, ein starkes Team und ein abwechslungsreiches Umfeld, in dem sie sich weiterentwickeln und einbringen können. Wir müssen diese Zielgruppe daher anders ansprechen.

Mit einer neuen Kampagne wollen wir aufzeigen, dass die oberösterreichischen Unternehmen die jungen Arbeitnehmer:innen mit ihren Bedürfnissen sieht und ernst nimmt. Wir wollen sie dort abholen, wo ihre Interessen und Leidenschaften liegen und sie ins Berufsleben mit all ihrer Motivation integrieren: Wer in seiner Freizeit gerne klettert, der soll auch im beruflichen Umfeld bei der Montage von PV-Anlagen seine Kletterfähigkeiten einsetzen können. Wer gerne fotografiert soll auch im Job dieser Leidenschaft nachgehen können. Sie sollen stolz sein, erfolgreich im Job wie im Leben zu sein. Anhand von Geschichten geben wir Einblick in ihr Leben und ihren Arbeitsalltag:
„be yourself“ – Dein Job. Dein Leben. – so der Name unserer **neuen Wirtschaftsbund-Kampagne**.

„Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass Jugendliche ‚faul, verwöhnt, und desinteressiert' sind, glauben wir sehr wohl an die Generation Z. Mit unserer Kampagne setzen wir auf junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“, so Wirtschaftsbund-Landesgeschäftsführer Wolfgang Greil.

Weitere Infos unter www.deinjobdeinleben.at

Fotocredit: Starmayr

OBERÖSTERREICHER RÄUMTEN DIE MEDAILLEN BEI DEN EUROSKILLS IN DANZIG AB

2 x Gold, 2 x Silber, 1 x Bronze und 3 „Medallions for Excellence“ — Team Austria mit 18 Medaillen die erfolgreichste Nation

Bei den EuroSkills 2023 in Danzig haben Oberösterreichs Teilnehmer:innen im Team Austria triumphal abgeschnitten und die Medaillen geradezu abgeräumt. So holten Sandra Berger aus Niederwaldkirchen (Blumenhandwerk Elke Mitter) im Bewerb Floristik und der Herzogsdorfer Niklas Danninger (Hauser GmbH) in der Klima- und Kältetechnik jeweils die Goldmedaille nach Oberösterreich. Der Schwertberger Lukas Frühwirth, beschäftigt in der voestalpine Stahl GmbH, gewann in der Anlagenelektrik die Silbermedaille. Beim Teambewerb Entrepreneurship haben Lukas Dragoste aus St. Georgen bei Obernberg und Christian Eberherr aus St. Pantaleon, beide Absolventen der HTL Braunau, ihre Leistung ebenfalls mit silbernem Edelmetall gekrönt. Rene Krumphuber aus Pettenbach (Strasser Dach GmbH) darf sich im Bewerb Spenglerhandwerk über die Bronzemedaille freuen.

Julia Kusel aus Pennewang (Resch&Frisch Production GmbH) und Marco Panhölzl aus Peuerbach (City Cafe Peuerbach) erhielten für ihre Performance im Bäckerhandwerk bzw. im Wettbewerb der Köche jeweils eine „Medallion for Excellence“, ebenso der Zimmerer Jakob Marbler aus Strobl am Wolfgangsee (Zeppetzauer Bau- und Zimmerer GmbH). Somit haben alle oberösterreichischen Wettkämpferinnen und Wettkämpfer eine Auszeichnung erhalten!

Platz 1 für das Team Austria insgesamt: Mit 7 Gold-, 6 Silber- und 5 Bronzemedaillen war Österreich die erfolgreichste aller 32 teilnehmenden Nationen.

> “Ich bin geradezu überwältigt von diesen sensationellen Leistungen. Unsere Nachwuchskräfte haben damit bei Berufseuropameisterschaften das bisher zweitbeste Ergebnis erreicht! Sie haben nicht nur ihr Können unter Beweis gestellt, sondern auch aufgezeigt, welch hervorragenden Ruf Oberösterreichs Lehrbetriebe und die duale Ausbildung international genießen. Ich gratuliere ganz herzlich und sage ein großes Dankeschön,
>
> **Doris Hummer**
> Wirtschaftsbund-Landesobfrau ”

1. Reihe (v.l.): Sandra Berger (Floristik), Niklas Danninger (Kälte- und Klimatechnik), Julia Kusel (Bäcker)
2. Reihe (v.l.): Marco Panhölzl (Koch), Lukas Frühwirth (Anlagenelektrik), Rene Krumphuber (Spengler), Christian Eberherr (Entrepeneurship), Lukas Dragoste (Entrepeneurship)

Fotocredit: SkillsAustria

OBERÖSTERREICH WILL MENSCHEN HELFEN UND WIRTSCHAFT STÄRKEN

Landeshauptmann Thomas Stelzer gibt einen Ausblick.

Herr Landeshauptmann, die Aussichten für die Wirtschaft in Oberösterreich sind nicht gerade rosig. In der Bauwirtschaft gibt es derzeit kaum Aufträge und die Industrie befürchtet eine Rezession. Welche Maßnahmen ergreift Oberösterreich, um die Wirtschaft anzukurbeln?

Thomas Stelzer: Es stimmt, die Zeiten sind keine einfachen und die Prognosen sind trüb. Unser Ziel ist es gerade jetzt, Oberösterreich weiterzubringen und der Wirtschaft und den Menschen zu helfen. Um die Arbeitsplätze zu sichern, haben wir ein oberösterreichisches Konjunkturprogramm initiiert. Dabei sollen Investitionen und Bautätigkeiten der Gemeinden verstärkt werden, um nicht zuletzt auch den sich im privaten Wohnbau abzeichnenden Rückgang abzufedern. In Summe werden wir dafür bis zu 35 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Der Traum vom Eigenheim ist für viele Menschen derzeit in weite Ferne gerückt. Das hat auch massive Auswirkungen auf die Auftragslage in der Baubranche. Wie kann dem entgegengewirkt werden?

Thomas Stelzer: Um die Häuslbauer zu unterstützen, haben wir die Wohnbauförderung in Oberösterreich spürbar verbessert. Häuslbauer und Käufer von Eigentumswohnungen haben eine 2.000 Euro On-Top-Förderung erhalten. Zusätzlich bieten wir seit September ein Fixzinsmodell an, bei dem Häuslbauer ein 35-jähriges Darlehen bei der Hypo Oberösterreich aufnehmen können und die ersten 20 Jahre einen fixen Zinssatz von 2,95 Prozent erhalten. Damit tun wir, was wir als Land tun können, um Häuslbauer und die regionale Bauwirtschaft in Zeiten der steigenden Zinsen zu unterstützen. Das kann aber nur ein erster Schritt sein. Viel wichtiger ist es, dass die überschießenden und eigentumsfeindlichen Kreditrichtlinien nun endlich gelockert werden.

Wie geht es mit dem Kurs des Landes in Sachen Schulden weiter?

Thomas Stelzer: Die Corona-Krise, der Ukrainekrieg und infolgedessen die Teuerung haben unserem Null-Schulden-Kurs ein vorläufiges Ende gesetzt, nachdem wir davor eine halbe Milliarde Euro an Schulden abbauen konnten. In Anbetracht der Krisenauswirkungen ist eine dogmatische Ablehnung neuer Schulden aktuell nicht mehr realistisch. Wir wollen dennoch zu einem System zurückkommen, das finanzielle Stabilität garantiert und Schulden einen engen Rahmen setzt. Deshalb erarbeiten wir gemeinsam mit Experten ein neues Modell eines Schuldendeckels für nachhaltiges Wirtschaften. Unser Ziel ist es, bereits mit dem Start des neuen Jahres erstmals den neuen Schuldendeckel anzuwenden. Damit wollen wir weiterhin die Vorreiterrolle für ein verlässliches und nachhaltiges Wirtschaften übernehmen.

> “Unser Ziel ist es gerade jetzt, Oberösterreich weiterzubringen und die Wirtschaft zu stützen.”
>
> **Thomas Stelzer**
> Landeshauptmann Oberösterreich

Fotocredit: Land OÖ

ALLE POTENTIALE AM ARBEITSMARKT HEBEN

Die Wirtschaft durchläuft turbulente Zeiten, auch der Arbeitsmarkt bleibt davon nicht verschont. Ein Anlass, um mit Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner über die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und künftige Herausforderungen zu sprechen.

Einfach gefragt, Herr Landesrat: Wie ist die Lage am Arbeitsmarkt?

Markus Achleitner: Die Zahl der Beschäftigten in Oberösterreich ist nach wie vor auf Rekordniveau. Wir haben den Corona-Einbruch längst hinter uns gelassen. Gleichzeitig beginnt die Arbeitslosigkeit leicht zu steigen, die Zahl der offenen Stellen ist weiter hoch. Dieses, am ersten Blick widersprüchliche Bild zeigt sich aktuell am Arbeitsmarkt.

Was gilt es zu tun? Wo setzt Oberösterreich seine Prioritäten in der Arbeitsmarktpolitik?

Markus Achleitner: Unser oberstes Ziel ist selbstverständlich, dass die Unternehmen in Oberösterreich jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, jene Fachkräfte finden, die sie dringend brauchen. Nur so können sie weiter wachsen und ihren Erfolgskurs fortsetzen. Dazu braucht es Maßnahmen in verschiedensten Bereichen. Wir werden an allen Stellschrauben drehen müssen. Wir müssen vorhandene Potentiale heben, weiter auf Qualifizierung setzen und werden vor allem auch eine qualifizierte Zuwanderung brauchen. Das sind unsere Hauptstoßrichtungen.

Wo sehen Sie noch vorhandenes Potential und vor allem wie sollen diese Potentiale besser genutzt werden?

Markus Achleitner: Hier geht es etwa um ältere Menschen, die bereits in Pension sind und sich noch gerne ins Erwerbsleben einbringen möchten. Deshalb fordern wir einen steuerfreien Zuverdienst zur Regelpension. Die Unternehmen können dabei auf das Erfahrungswissen Älterer zurückgreifen, gleichzeitig ist es ein attraktiver Zuverdienst in der Pension. Eine Umfrage hat gezeigt, dass es großes Interesse auf beiden Seiten gibt.

Mehr und mehr Menschen arbeiten in Teilzeit, für viele Unternehmen wird das zu einer wachsenden Herausforderung?

Markus Achleitner: Teilzeit ist gerade für Frauen wichtig, um nach der Karenz wieder in den Beruf einzusteigen, daran gibt es keinen Zweifel. Aber auch wenn die Betreuungspflichten zurückgehen bzw. wenn es gar keine Betreuungspflichten gibt, bleiben oder entscheiden sich immer mehr Menschen für Teilzeit. So haben ein Drittel alle 25- bis 49-jährigen Frauen in Teilzeit keine Betreuungspflichten. Um das in Relation zu bringen:

Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner: „Wir drehen in Oberösterreichs Arbeitsmarktpolitik an allen verfügbaren Stellschrauben."

das kurz- und mittelfristig – also innerhalb der nächsten fünf Jahre – aktivierbare Potential bei Teilzeit-erwerbstätigen Frauen in Oberösterreich entspricht fast 16.000 Vollzeit-Äquivalenten.

Wie wollen Sie diesen Schatz heben?

Markus Achleitner: Ein wesentlicher Faktor für die Entscheidung für eine Teilzeitbeschäftigung ist die Kinderbetreuung. Hier ist die Hebelwirkung am größten, hier gibt es auch bereits umfassende Angebote und Verbesserungen. Aber es braucht natürlich auch Bewusstseinsbildung: Bei den Teilzeitbeschäftigten dafür, dass niedriges Einkommen und geringere Pensionsansprüche ein zentraler Nachteil sind. Unternehmen wiederum müssen Mitarbeiter:innen aktiv und individuell begleiten, um das ideale, zur aktuellen Lebenssituation passende Stundenausmaß zu finden.

Noch nicht gesprochen haben wir über das Thema Qualifizierung. Was braucht es in diesem Bereich?

Markus Achleitner: Zuallererst beginnt es mit der richtigen, im Sinne von der individuell passenden Qualifizierung. Bildungsfehlentscheidungen sind nicht nur für die Betroffenen ein Schaden, sondern verursachen auch volkswirtschaftlich massive Kosten. Mit der kostenlosen Potentialanalyse wollen wir Jugendliche frühzeitig bei der Berufs- und Ausbildungsentscheidung unterstützen. Und dann geht es bei der Qualifizierung insbesondere in jenen Bereichen Angebote zu schaffen, in denen die Nachfrage nach Fachkräften besonders groß ist – also etwa im Bereich der Digitalisierung und der Umwelttechnik, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Fotocredit: Land OÖ

EUROPÄISCHE UNION: DER FACHKRÄFTEMANGEL IST EINE HERAUSFORDERUNG, DIE AUF MEHREREN EBENEN ZU LÖSEN IST.

Um unsere Ziele für erneuerbare Energien zu erreichen, brauchen wir in der Europäischen Union (EU) mehr als eine Million Arbeitskräfte in der Solartechnik. Jetzt gerade, wo ein Krieg in Europa herrscht, fehlen fast 300.000 Mitarbeiter im Bereich der Cybersicherheit. Wir brauchen Ingenieure für Windkraftanlagen. Wir brauchen Fachkräfte in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), bis 2030 werden 20 Millionen in der EU benötigt. Gepaart mit einer rasch alternden Bevölkerung und niedrigen Geburtenraten steht die Europäische Union damit vor einem großen Problem.

Der Fachkräftemangel ist eine komplexe Herausforderung, die auf mehreren Ebenen zu lösen ist. Die Europäische Union muss endlich ein funktionierendes System für qualifizierte Zuwanderung etablieren. Der Ausbau der europäischen Blauen Karte war dabei schon ein wichtiger Schritt. Die Blaue Karte EU ist eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis, die es Nicht-EU-Bürgern ermöglicht, in einem EU-Mitgliedstaat zu arbeiten und zu leben, sofern sie einen Hochschulabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation sowie ein Stellenangebot mit einem Mindestgehalt vorweisen können. Die Überarbeitung sieht nun flexiblere Kriterien vor, darunter eine niedrigere Schwelle für das Mindestgehalt, das Antragsteller verdienen müssen, um eine Blaue Karte zu erhalten. Außerdem werden die Rechte der Begünstigten durch vereinfachte Mobilität innerhalb der EU und schnellere Verfahren zur Familienzusammenführung erweitert. Dadurch soll die Blaue Karte noch attraktiver werden allerdings reicht das noch nicht.

Angelika Winzig
ÖVP-Delegationsleiterin
im Europaparlament

Maßnahmen im Bereich qualifizierte Zuwanderung sind nicht genug. Wir müssen auch dafür sorgen, dass die Talente, die wir in der EU haben bzw. hier ausgebildet werden, auch tatsächlich in Europa bleiben und nicht in Drittstaaten abwandern. Um diesen „brain drain“ zu stoppen, ist es wichtig, dass wir Unternehmertum in der Union fördern, sei es durch besseren Zugang zu (Start-)Kapital, Abbau von lästigen bürokratischen Hürden oder mehr Fokus auf Forschung, Entwicklung und Innovation.

Im September hat die Kommission nach langem Drängen endlich ihr Unterstützungspaket für Klein- und Mittelbetriebe (KMU) präsentiert. Eine wichtige Maßnahme, die unter anderem eine Verringerung der Berichtspflichten um 25 Prozent, eine Aufstockung der für KMU verfügbaren Investitionen sowie mehr Investitionen in Schulungsmaßnahmen zur Förderung qualifizierter Arbeitskräfte für KMU vorsieht. Auf EU-Ebene müssen wir zudem einen Fokus auf das Ausrollen der Dualen Ausbildung auf alle Mitgliedstaaten legen. Dieses Erfolgsmodell soll europaweit etabliert werden und würde einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel leisten.

Die Europäische Union ist eine Gemeinschaft voller Innovatoren, Denker, Unternehmer mit einem der größten einheitlichen Märkte der industrialisierten Welt und einem enormen Potenzial.

Fotocredit: Starmayr

LEADERSHIP AKADEMIE 23/24

Sich gemeinsam mit Gleichgesinnten weiterbilden und vernetzen – einer von vielen Vorteilen in unserem Wirtschaftsbund Oberösterreich!

Die Leadership-Akademie bietet einen bunten Mix an Veranstaltungen an. Den Schwerpunkt legen wir aktuell auf die vierstündigen COMPACT-Angebote unter dem Motto „mehr Wissen in kurzer Zeit".

Leadership-Projektleiterin Christina Schwarz gibt gerne Auskunft über das gesamte Angebot: telefonisch unter 0732/771855-216 oder per E-Mail unter leadership@ooe-wb.at

WB-Leadership COMPACT Seminare jeweils von 13:00 bis 17:00 Uhr, alle Termine finden im Mozarthaus der Wirtschaft, Altstadt 17, 4020 Linz statt:

Mythos Motivation – Menschen wirksam motivieren	EXPERTE: **TERMIN:**	Mag. Stefan Promper **Dienstag, 05. Dezember 2023**
Job Happiness – Arbeiterzufriedenheit in Zeiten der Digitalisierung	EXPERTIN: **TERMIN:**	Mag.ª Sandra Thaler **Dienstag, 12. März 2024**
Reden ist Silber, Kontern ist Gold – Schlagfertigkeit ist das, was einem auf dem Heimweg einfällt...	EXPERTIN: **TERMIN:**	Mag.ª Beatrix Kastrun **Dienstag, 14. Mai 2024**

WB-Leadership COMPACT Seminar PLUS von 13:00 bis 18:00 Uhr, Termin findet im Mozarthaus der Wirtschaft, Altstadt 17, 4020 Linz statt:

Rede mit Begeisterung – Wie du noch mehr Menschen für dich gewinnst	EXPERTE: **TERMIN:**	Peter L. Eppinger **Mittwoch, 24. Jänner 2024**

Fotocredit: ADOBESTOCK.COM

GEBALLTE KRAFT BEI WIRTSCHAFTSBUND POWER-NIGHT

Entlastung für unsere Wirtschaft dringend nötig - starkes Zeichen beim oberösterreichweiten Wirtschaftsempfang des Wirtschaftsbundes in allen Bezirken.

Zeitgleich trafen sich in ganz Oberösterreich mehr als 1500 Unternehmer:innen und zeigten dabei auf, was regionale Wirtschaft leistet. Es ist unsere Aufgabe als Wirtschaftsbund die Stimme zu erheben und interessenspolitisch die Dinge zu fordern, die es braucht - gerade jetzt in einer Zeit, wo es wieder schwieriger wird, wo wir in gewissen Branchen schon in einer Rezession stecken und es nicht einfacher wird für den gesamten Standort. Beim Wirtschaftsempfang des Wirtschaftsbundes wurden die dringlichsten Maßnahmen thematisiert.

Manches haben wir schon auf den Weg gebracht. Erfreulich ist, dass mit dem variablen Drittel der kalten Progression nun viele Anliegen des Wirtschaftsbundes berücksichtigt werden. Durch die Anhebung der Grenzen der Steuertarifstufen wurde die Forderung nach einem höheren Nettolohn bei gleichbleibendem Bruttolohn umgesetzt. Die steuerliche Begünstigung von geleisteten Überstunden setzt die richtigen Leistungsanreize, denn wer mehr leistet, muss belohnt und nicht bestraft werden. Die Anhebung der steuerlichen Freigrenze bei Überstunden von 86 auf 200 Euro wird die Wirtschaft daher unterstützen. Der Gewinnfreibetrag für Selbständige wurde auf 33.000 Euro angehoben. Davon profitieren besonders kleine Unternehmen.

Hier zeigt sich, wie wirksam und wertvoll eine schlagkräftige, regionale Interessensvertretung für den heimischen Wirtschaftsstandort ist. Weitere Entlastungsschritte und Leistungsanreize sind das Gebot der Stunde. Insbesondere durch die Einführung einer neuen Investitionsprämie kann es gelingen, dem stotternden Konjunkturmotor wieder auf die Sprünge zu helfen. Diese Forderungen wurden auch beim Empfang thematisiert und fanden breite Unterstützung. Gemeinsam gaben wir mit diesem Abend ein starkes Zeichen ab: unsere oberösterreichische Wirtschaft ist gut aufgestellt und blickt positiv gestimmt in die Zukunft!

> „Entlastungsschritte für unsere Betriebe und Leistungsanreize für deren Mitarbeiter sind das Gebot der Stunde.“
>
> **Doris Hummer**
> Wirtschaftsbund-Landesobfrau

Grieskirchen

Gmunden

Linz-Land

Kirchdorf

Rohrbach

Ried

Schärding

Vöcklabruck

Perg

Freistadt

Wels-Stadt/Land

Urfahr-Umgebung

Braunau

Linz-Stadt

Eferding

Stey-Stadt/Land

Michael Stingeder

Michael Stingeder ist Sprecher der Ein-Personen-Unternehmen

Über 53.000 EPU im Fokus

Michael Stingeder ist Obmann der Fachgruppe der persönlichen Dienstleister und Sprecher der Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in der WKO Oberösterreich. Er stammt aus Gallneukirchen und begann nach zehn Jahren in der Spitzengastronomie 1997 mit Ausbildungen im energetischen Bereich. Seit 2001 ist er als Energetiker selbständig und 2003 eröffnete er in Gallneukirchen seine Praxis „Wege fürs Leben". Seit 2010 engagiert sich Michael Stingeder in der Wirtschaftskammer OÖ für die Branchenkolleginnen und -kollegen und ist seit 2015 Obmann der Fachgruppe der persönlichen Dienstleister.

Über 53.000 EPU in Oberösterreich

Der dynamische Zuwachs bei den Ein-Personen-Unternehmen ist sehr erfreulich: In den letzten drei Jahren konnte ein Anstieg von über 1.500 EPU pro Jahr verzeichnet werden, was auf eine kontinuierliche Nachfrage nach selbständiger Tätigkeit hinweist. EPU sind mit 53.732 Unternehmer:innen in Oberösterreich ein wachsender wirtschaftlicher Faktor mit stabilen Geschäftsmodellen. Sie sind Kooperationspartner von KMU, regionale Anker und innovative Dienstleister. Es ist wichtig, diese positive Entwicklung zu unterstützen und den EPU-Sektor als wichtigen Bestandteil der Wirtschaft zu fördern.

EPU bieten ihre Produkte und Dienstleistungen als „All in one"-Unternehmer an. Ihnen gilt daher ein besonderer Schwerpunkt sowohl in der Interessenvertretung als auch im Service. Die Einbindung in ein funktionierendes Netzwerk aus Geschäftspartnern, Kunden, Dienstleistern und Lieferanten ist entscheidend für den Erfolg. In der Interessenvertretung konnte man in den letzten Jahren unter anderem erreichen, dass die Unterstützung bei lang andauernder Krankheit verlängert wird. Weiterhin gefördert wird auch die Einstellung des ersten Mitarbeiters im Rahmen der Initiative „1plus1".

Unsere Forderungen - Wertgrenzen anpassen

Durch die massive Teuerungswelle werden Unternehmen vor große Herausforderungen gestellt und schwer belastet. Die Bundesregierung hat bereits umfassende Maßnahmen gegen die Teuerungswelle ergriffen, es wurden etwa Schwellenwerte von Sozialleistungen indexiert oder durch die Abschaffung der kalten Progression die automatische Erhöhung der Steuertarifschwellen mit der Inflation beschlossen. Die Inflation betrifft aber auch bestimmte Grenzwerte, die bisher nicht an die aktuelle Situation angepasst wurden.

Fotocredit: Mario Riener

Insbesondere für EPU und Kleinunternehmen fordern wir daher eine Verbesserung bei der Kleinunternehmerregelung. Hier gibt es eine umsatzsteuerrechtliche Grenze, die auf Betreiben des Wirtschaftsbundes mit dem Steuerreformgesetz 2020 von 30.000 Euro auf 35.000 Euro angehoben wurde. Der Wert von 35.000 Euro stellt aktuell den EU-rechtlichen Maximalbetrag dar. Anfang 2025 erhöht die EU diese Grenze auf einen Rahmenbetrag von 85.000 Euro. Wir fordern, dass der Grenzwert für die umsatzsteuerliche Kleinunternehmerregelung analog den europarechtlichen Rahmenbedingungen mit 2025 auf die dann mögliche Höchstgrenze von 85.000 Euro angehoben wird.

Korrespondierend dazu gibt es in der Einkommensteuer bis zu einer Umsatzgrenze von 35.000 Euro die Möglichkeit, die sogenannte Kleinunternehmerpauschalierung in Anspruch zu nehmen. Diese Pauschalierung stellt eine große Verwaltungsvereinfachung für Kleinunternehmer dar. Analog zur Regelung in der Umsatzsteuer soll auch diese Grenze auf 85.000 Euro angehoben werden, um damit auch weiterhin den Gleichklang dieser Bestimmungen zu erhalten und unsere Unternehmen von unnötiger Bürokratie zu entlasten.

Von besonderer Bedeutung für EPU und Kleinunternehmen ist auch die Sofortabschreibungsmöglichkeit von geringwertigen Wirtschaftsgütern, deren Wertgrenze erfreulicherweise bereits auf 1.000 Euro angehoben wurde. Aufgrund der aktuellen Teuerungswelle sollte die Geringfügigkeitsgrenze jedoch jedenfalls auf mindestens 1.500 Euro hinaufgesetzt werden. Das entlastet die kleinen Betriebe, führt zu einer Verwaltungsvereinfachung und schafft Investitionsanreize.

> “Ein-Personen-Unternehmen stehen für Innovationskraft und Tatendrang. Sie brauchen aber die nötigen Rahmenbedingungen, damit sie sich entfalten können.”
>
> **Michael Stingeder**
> EPU-Sprecher der WKO Oberösterreich

Wir stellen vor: Neuer Landesinnungsmeister der Gesundheitsberufe

Michael Wögerer wurde auf Vorschlag des Wirtschaftsbundes Oberösterreich per 1. Oktober 2023 neuer Landesinnungsmeister der Gesundheitsberufe. Er folgte Philipp Orso, der diese Funktion seit 2020 inne hatte.

Wögerer absolvierte seine Lehre im elterlichen Betrieb, absolvierte anschließend die Meisterschule in Hall in Tirol und schloss die Meisterprüfung für Augenoptik und Kontaktlinsenoptik erfolgreich ab.

2010 gründete Wögerer sein eigenes Unternehmen in Ottensheim. Zwischenzeitlich erwarb er noch den Meister in Hörakustik. Seit 2022 wurde der Betrieb um 2 Filialen in Wels und Kremsmünster erweitert. Optik und Kontaktlinsen werden in allen drei Filialen angeboten, Hörakustik in Kremsmünster und Ottensheim.

„In meiner Arbeit als Landesinnungsmeister werde ich den Schwerpunkt auf die Erzielung von wirtschaftlich tragfähigen Kassenverträgen mit den Sozialversicherungsträgern und die Harmonisierung der Leistungen legen. Auch die Nachwuchsarbeit ist mir ein besonderes Anliegen. Mit der Lehrlingskampagne „#Lebensfreude schenken“ möchte ich die nutzen- und sinnstiftenden Berufsbilder der Branche besonders hervorheben und zukünftige Lehrlinge und Fachkräfte für die Branche motivieren. Zudem möchte ich die Dienstleistungen der ‚Gesundheitshandwerker’ und unser Know-how an der Schnittstelle zwischen Mensch, Medizin und Technik in der Öffentlichkeit noch besser darstellen“, so **Michael Wögerer**.

Michael Wögerer

Fotocredit: Privat

Wechsel im Landesgremium des Maschinen- und Technolgiehandels

Klaus Reuter aus Linz wurde auf Vorschlag des Wirtschaftsbundes mit 1. August 2023 neuer Landesgremialobmann.

Der gebürtige Linzer **Klaus Reuter** ist seit über 20 Jahren in der Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft tätig, seit 2013 als Geschäftsführer der Metall Service GesmbH mit ~ 15 Mitarbeiter/innen und Sitz in Prambachkirchen/Bezirk Grieskirchen. Dieses Unternehmen beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit Recycling aller Arten von Schrotten und Metallen, mit Schwerpunkt Automotive-Industrie.

Reuter engagiert sich bereits seit vielen Jahren im Landesgremium, seit 2018 als Berufsgruppensprecher des OÖ Sekundärrohstoffhandels, seit 2020 als Landesgremialobmann-Stellvertreter und steht nun mit 1. August 2023 als Obmann an der Spitze des OÖ Maschinen- und Technologiehandels.

Klaus Reuter

Christian Hener wird weiterhin als sein Stellvertreter seine langjährige Erfahrung – vor allem im Computerhandel – einbringen. Er ist seit 2005 als Ausschussmitglied und seit 2010 als Landesgremialobmann-Stellvertreter für den OÖ Maschinen- und Technologiehandel tätig.

Schwerpunkte

Die Bedeutung des Sekundärrohstoffhandels beim Thema Nachhaltigkeit wird vom Großteil der Bevölkerung noch nicht entsprechend wahrgenommen. Dabei sorgt er dafür, dass wichtige Rohstoffe und Ressourcen recycelt und einer ordnungsgemäßen Wiederverwertung zugeführt werden. Der Sekundärrohstoffhandel bekommt beim „Green Deal" der Europäischen Union eine immer größere Bedeutung bei der Reduktion der Treibhausgase durch effizientes Recycling am neuesten Stand der Technik.

Die Energiewende hat auch Auswirkungen auf den Maschinen- und Technologiehandel. Vor allem das bevorstehende „Verbrenner-Aus" wird zum Beispiel starke Auswirkungen auf den Landmaschinenhandel haben.

„Ich werde mich mit meinem Team mit unserer ganzen Bandbreite und Vielfalt für klein- und mittelständische Unternehmen einsetzen. Wichtig ist mir der direkte Kontakt zu den Mitgliedsbetrieben, um ein Ohr dort zu haben, wo der Schuh drückt. Wir informieren unsere Betriebe regelmäßig via Newsletter zu aktuellen gesetzlichen Regelungen und Neuerungen. Wir stehen für Anfragen zur Verfügung, unterstützen und zeigen Lösungswege auf", so Klaus Reuter.

Fotocredit: privat

Doris
Cuturi-Stern

Doris Cuturi-Stern neue Kuratorin des WIFI Oberösterreich

Unter dem Motto „Von der Praxis für die Praxis" startet die Unternehmerin und studierte Juristin in ihre neue Funktion.

Doris Cuturi-Stern ist neue Kuratorin des WIFI Oberösterreich der Wirtschaftskammer. Sie folgt damit Georg Spiegelfeld-Schneeburg nach, der in seiner Funktion das WIFI OÖ 13 Jahre lang mit seinem Engagement maßgeblich geprägt und weiterentwickelt hat.

Cuturi-Stern besuchte das Neusprachliche Gymnasium in Gmunden und studierte anschließend Rechtswissenschaften an der Johannes-Kepler-Universität in Linz. Im Jahr 2000 stieg sie als Betriebsjuristin ins Familienunternehmen Stern & Hafferl ein, heute ist sie Gesellschafterin und Geschäftsführerin der Stern Schifffahrt GmbH mit der Attersee-Schifffahrt und Altaussee-Schifffahrt, welche sie 2011 mit Österreichs erstem Solarschiff gründete.

Nr. 1 in Österreich mit vielfältigstem Kursangebot

Bereits jetzt ist das WIFI-Kursprogramm durch die enge Vernetzung mit der Wirtschaft stark am Puls der Zeit und im Einklang mit den Bedürfnissen am Arbeitsmarkt. Ein Hauptanliegen Cuturi-Sterns als neue WIFI-Kuratorin ist, die Bedarfe der Wirtschaft noch intensiver in die Programmpolitik einzubringen. „Geschäftsfelder der Zukunft sind zum Beispiel ‚Green Jobs'. Ausbildungen zu den Themen Umweltschutz, Elektromobilität und Green Office sollen stetig im Kursprogramm ausgebaut werden. Ein weiterer Fokus liegt natürlich auf der allgegenwärtigen Digitalisierung. Aber auch ‚klassische' Ausbildungen wie Buchhaltung oder Personalverrechnung erfahren von Seiten der Wirtschaft eine konstant hohe Nachfrage", erklärt die neue WIFI-Kuratorin.

Laut einer jährlich durchgeführten Unternehmerbefragung sind 95 Prozent der Unternehmer davon überzeugt, dass das im WIFI-Kurs Gelernte leicht im Arbeitsalltag umgesetzt werden kann. Hier sieht Cuturi-Stern dank moderner Lernumgebungen und erfahrener Fachleute in der Ausbildung auch das Alleinstellungsmerkmal des WIFI: „Von der Praxis für die Praxis." In das Programm 2023/24 wurden rund 300 neue Kurse aufgenommen. „Mit einem breiten Angebot von insgesamt über 10.000 Kursen ist vom angehenden Lehrling über den Akademiker bis hin zum Geschäftsführer für jeden die passende Aus- und Weiterbildung dabei", ist Cuturi-Stern überzeugt.

Fotocredit: Matthias Witzany

UNSERE JUGEND UNSERE ZUKUNFT

DER WANDEL DER ARBEITSWELT

WIRTSCHAFTSBUND
OBERÖSTERREICH

Aktuell 3,3 Mio. Sichtkontakte & 8.000 Klicks

Unsere Jugend gestaltet den Arbeitsmarkt um. Die Ansprüche an Jobs, wie Sinnstiftung, hohe Flexibilität, ein starkes Team und dynamisches Umfeld, prägen die Vorstellungen der jungen Mitarbeiter:innen. Der Wirtschaftsbund Oberösterreich stellt genau diese Bedürfnisse mit unternehmerischen Beispielen ins Zentrum einer Kampagne.

Viele beispielhafte, echte Stories von oberösterreichischen Betrieben und ihrem Berufsnachwuchs – vom Lehrling bis hin zu den Berufseinsteigern – werden an die Zielgruppe der 16- bis 25-Jährigen durch passende Social-Media-Kanäle verbreitet und auf einer Website veröffentlicht.

Gleich reinschauen unter deinjobdeinleben.at

DEIN JOB. DEIN LEBEN.

„Wirtschaft im Blick“ 2/2023
Österreichische Post AG
4020 Linz
SP 02Z034496 S

Medieninhaber
Österreichischer Wirtschaftsbund (ÖWB),
Landesgruppe Oberösterreich
4010 Linz, Altstadt 17
Layout Daniel Hauer
Redaktion Mag. Astrid Reisinger

Hersteller
X-FILES Druck-, Consulting- und Produktionsagentur GmbH
4040 Linz/Lichtenberg

www.ooe-wb.at
Wir möchten darauf hinweisen, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf diesen Seiten teilweise die männliche Sprachform verwendet wird. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für die Weiblichen.

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz

Alleiniger Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: OÖ. Wirtschaftsbund, 4010 Linz, Altstadt 17 – vertreten durch Landesobfrau Mag.ª Doris Hummer und Landesgeschäftsführer Wolfgang Greil MBA.
Grundlegende Richtung und Blattlinie: „Wirtschaft im Blick“ ist das regionale Magazin des OÖ. Wirtschaftsbundes für Unternehmer, Entscheidungsträger und Politiker – mit Hintergrundberichten und Reportagen zur heimischen Wirtschaftspolitik, Porträts erfolgreicher Unternehmer, Vorstellung der WB-Ortsgruppen sowie Serviceseiten für den unternehmerischen Alltag. Verwendung von AdobeStock Bildmaterial. „Wirtschaft im Blick“ erscheint bis zu viermal jährlich mit einer Auflage von bis zu 80.000 Stück.